

Erfolgversprechender Start



Ein starkes Fags-Team: Monika Allenspach (Kassierin), Ursi Pfiffner (Vizepräsidentin), Armita Gubser (Ortsvertreterin Walenstadt), Referentin Maya Onken, Ruth Menzi (Ortsvertreterin Flums), Astrid Gort (Aktuarin und Ortsvertreterin Taminatal), Andrea Bless (Ortsvertreterin Vilters-Wangs), Doris Göldi (Fags-Präsidentin), Felizitas Eugster (Ortsvertreterin Quarten), (von links).

Bild Katrin Wetzig

Das erste Fags Forum darf seitens der Frauen Arbeitsgemeinschaft Sarganserland Fags absolut als Erfolg verbucht werden. Rund 130 Frauen und zwei Männer wollten den Balanceakt «Frausein» mit Maya Onken genauer betrachten.

Von Katrin Wetzig

Sargans. – Als erster Gast des neuen Angebots der Fags, des Fags Forums zog die Autorin und Dozentin Maya Onken am Mittwoch im Restaurant Bergwerk in Sargans ein erfreulich grosses Publikum in ihren Bann. Maya Onken ist die Tochter von Julia Onken, einer jener Frauen, die sich aktiv für die Emanzipation der Frauen einsetzten. Dennoch ist Maya Onken davon überzeugt, dass sich auf Grund der biologischen Rolle der Frau als Gebärende (trotz Emanzipation) nicht viel geändert hat. Frei vortragend, pointiert, humorvoll und ab und zu schelmisch überspitzt, zeichnet sie ein anderes Frauenbild, als das von ihrer Mutter erwartete oder erhoffte. Es ha-

be sich leider doch nicht so viel geändert in Bezug auf den Balanceakt des Frauseins, so Onken.

«Gesellschaftlich immer falsch»

Mit der Entscheidung zugunsten eigener Kinder habe sie den Blinker rechts gesetzt, um die von den emanzipierten Frauen frei geräumte Autobahn wieder zu verlassen. Verglichen mit dem nachfolgenden weiblichen Balanceakt zwischen Familie und Beruf seien James Bonds Abenteuer ein Dreck, sagte Onken einleitend.

Es sei egal, wie frau sich entscheide: Ihr Entscheid sei gesellschaftlich gesehen immer falsch. Wer als Akademikerin Kinder wolle, werde genau so schräg angeschaut, wie wenn frau sich gegen Kinder entscheide. Die drei K – Kinder, Küche, und Kirche – seien weiterhin Frauensache, bekräftigte Maya Onken. Ihre eigene Hoffnung, frau könne Küche/Haushalt irgendwie umgehen, sei eine trügerische gewesen. Auch sei die männliche Mithilfe im Haushalt zumeist deutlich kleiner, als sie jene selbst einschätzten.

«Hinter dem Stichwort Kirche verbergen sich weiterhin alle sozialen

Aufgaben wie Nachbarschaftshilfe, die Organisation von Geburtstagsgeschenken und Blumen für die Schwiegermutter und noch manch andere soziale Leistung.» Einen Orden, Diplom oder Dankeskärtchen erwarte frau jedoch vergebens. Jede, die aufblühe wie ein üppiger Rosenstrauch werde zwangsläufig innert kürzester Zeit von anderen drastisch lästernd zurück gestutzt, bis sie ganz klein und unscheinbar sei. Dabei sei es weitaus pfiffiger, das Geheimrezept dieser üppigen Blüte herauszufinden und jene in ihrer Wuchsfreude zu bestätigen.

Die gegenseitige Ermutigung ist eine Haltungsfrage, die an diesem Abend auch als Körperübung einstudiert wird. Wer sich morgens mit dem erhobenen Daumen im Spiegel selbst begrüsse, starte anders in den Tag, ist Maya Onken sicher.

Das Zauberwort «nein»

Ein weiterer Tipp der Fachfrau lautet: «Schau nicht auf das, was dir entglitten ist, sondern auf Gelungenes.» Wer den Tag mit dieser positiven Sichtweise beende, schlafe relaxt und glücklich ein. Wichtig war Maya Onken

auch, dass man die eigenen Warnleuchten ernst nähme und sich täglich kleine Möglichkeiten des Auftankens gönne. Die eigenen Grenzen zu kennen sei ein wichtiger Punkt. Das Wörtchen «nein» sei ein Wundermittel, das man ganz bewusst drei Mal am Tag zu Übungszwecken einsetzen könne.

Mit ein paar Körperübungen als Choreografie lockerte die Referentin das Gesagte auf. Bei der anschliessenden Diskussions- und Fragerunde kamen ein paar interessante Impulse zusammen. Generell betrachtet, scheint es heute wichtiger zu sein, ein Netzwerk der Kinderbetreuung aufzubauen, so wie dies früher von der Grossfamilie übernommen wurde. Auch riet Maya Onken zu Unperfektionismus, denn es entspanne sehr, wenn frau merke, dass auch bei anderen nicht alles perfekt sei. Vor spontanen Ratschlägen warnte die Coachingfachfrau: Jeder Mensch möge selber entscheiden, wann er offen für eine Idee oder Hilfe von aussen sei.

Mit einem feinen Apéro schloss der Abend in angeregten Gesprächen. Am Büchertisch konnte man sich noch mit Lektüre von Maya Onken eindecken.